

Hausgottesdienst 9.10.2022 - 5. Mose 8,7-18 - Erntedank

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Alles Augen warten auf dich; und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Der Wochenspruch aus Psalm 145,15 erinnert uns, "Speise zur rechten Zeit" kann auch der Gottesdienst sein. Gottes Wort ist uns ja auch Speise, Speise für die Seele.

So, beschenkt uns Gott und so feiern wir diesen Gottesdienst: im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 440 All Morgen ist ganz frisch und neu...

1. All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

2. O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
lass uns an Gnad kein Mangel han.

3. Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

4. zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.

Tagesgebet

Guter Gott, manchmal bin ich ängstlich und mutlos. Ich verliere so schnell den Überblick. Der Weg ist oft steil und mühsam. Und ich verzage so schnell. Ich brauche jemand, der mich hält. Ich brauche jemand, der mich führt, dem ich mich anvertrauen kann. Ich brauche jemand, der den Weg weiß und den Überblick behält.

Ich bitte dich von Herzen: Herr, erbarme Dich!

Gnadenzusage:

Im Psalm heißt es: Ich rufe mit meiner Stimme zum Herrn, so erhört er mich!

In Gottes Frieden ist Ruhe für unsere Seelen. Amen

Hauptlied: EG 508, 1+2 Wir pflügen und wir streuen...

1. Wir pflügen und wir streuen / den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen / steht in des Himmels Hand:
Der tut mit leisem Wehen / sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, / Wuchs und Gedeihen drauf.

Kehrvers

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen / und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen / gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände / in unser Feld und Brot:
Es geht durch unsre Hände, / kommt aber her von Gott.

Kehrvers

Predigt zu 5. Mose 8,7-18

Liebe Gemeinde,

wir alle kennen die Geschichte vom Auszug aus Ägypten. Das Volk Israel flieht unter der Führung des Mose aus der Unterdrückung in Ägypten nach Osten in das Land Kanaan. Das wunderbare Land, „wo Milch und Honig fließt“, so wird es ihnen verheißen. Auf dem Weg dorthin durchqueren sie das Schilfmeer, das sich vor ihnen teilt. Am Gottesberg auf dem Sinai spüren sie die Nähe des unsichtbaren Gottes. Er schließt mit diesem Volk einen Bund – verspricht ihnen seine Treue. Zehn Gebote werden ihnen verkündet, dazu noch zahlreiche andere Gebote und Verbote, die das Leben im neuen Land regeln sollen. Bis sie ans Ziel kommen, haben sie noch eine lange und entbehrungsreiche Reise vor sich. Immer wieder geraten sie in schier aussichtslose Situationen – aber sie erleben Gottes wunderbare Hilfe. Ein auf und ab; anstrengend, manchmal auch zermürend. Aber sie sind sich bewusst: Ohne Gottes Führung und Hilfe hätten wir das niemals geschafft.

Jenseits des Jordans wird es anders, das ist ihre große Hoffnung. Schließlich stehen sie am Jordan, dem Grenzfluss zum Land ihrer Träume. Ein paar Schritte sind es noch. Dann wird alles gut!

Aber wird wirklich alles gut, sobald der Wohlstand in ihr Leben einzieht? Was wird das mit ihnen machen, wenn sie nicht mehr von der Hand in den Mund leben müssen? Wenn sie nicht mehr eine dünne Zelthaut, sondern ein festes Dach über dem Kopf haben?

Es wird anders werden! Darauf sollten sie sich einstellen, das Volk, das aus der Wüste kam. Und so findet sich im 5. Buch Mose eine Sammlung von mahnenden Worten – die buchstäblich schon den Blick auf das andere Ufer des verheißenen Landes werfen. Ich lese den Predigttext: 5. Mose 8,7-18

7.Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, 8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, 9 ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo

dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.

10 Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. 11 So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. 12 Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst 13 und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, 14 dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, 15 und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen 16 und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthäte.

17 Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. 18 Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Liebe Gemeinde,

diese Worte lassen den Blick der Israeliten über das schweifen, was da an Gutem auf sie zukommt: Ein Land mit genügend Wasser. Es wachsen Weizen, Feigen, Oliven, Weintrauben. Bodenschätze sind vorhanden. Häuser sprießen wie Pilze aus dem Boden. Die Rinder- und Schafherden werden immer größer. Handel bringt Wohlstand. Wie bei einem Erntedank-Altar finden wir da ausgebreitet, was es so alles geben wird. Fast schon ein Lobgesang auf die goldene Zukunft.

Und das alles wird verbunden mit einem Ratschlag – oder soll ich es als Warnung verstehen?

"Hüte dich davor, deinen Gott zu vergessen, der dir das alles ermöglicht hat. Pass auf, dass du nicht irgendwann auf die Idee kommst, das alles hättest du allein aus eigener Kraft geschafft."

Wobei: Was die Israeliten sich da aufbauen, haben sie durchaus mit ihren eigenen Händen aufgebaut. Aber Mose erinnert: Wer ist es denn, der dir deine Kraft gibt? Wer ist es, der dich davor behütet hat, dass nicht alles durch irgendwelche Umstände wieder den Bach runtergeht?

Die Worte des Mose sind eine Warnung ohne Drohung. Das ist ungewöhnlich. Meistens ist es ja so, dass eine Warnung oder ein Verbot auch mit Konsequenzen verbunden ist: "Wenn du dich nicht daran hältst, dann wird das und das passieren."

Warum droht diese Rede am Ufer des Jordanflusses nicht mit Sanktionen?

Vielleicht, weil die Wirklichkeit schon Drohung genug ist? Die Israeliten haben jahrelange Erfahrung mit Entbehrung, Hunger und Durst. Sie kennen noch das Gefühl, wie es ist, wenn eine fremde Nomadengruppe angreift und man nicht weiß, ob man den Kampf überlebt. Es war noch in allen Herzen und Köpfen drin: Es ist nichts selbstverständlich. Absolut nichts! Eigentlich ist es schon ein Geschenk, dass du am nächsten Tag wieder gesund aufwachst.

Eigentlich wäre zu erwarten, dass jeder von ihnen bis zum Ende seines Lebens sich dessen bewusst ist, dass das alles ein Geschenk ist – ein Zeichen der Treue und Fürsorge Gottes. "Nie, niemals werde ich vergessen, woher wir kommen, und wie das früher gewesen ist." So höre ich die Israeliten in meiner Phantasie rufen.

Aber wir wissen auch, wie vergesslich wir Menschen sind. Wie schnell alles zur Gewohnheit und Selbstverständlichkeit wird.

Auch für uns. Wir feiern Erntedank – und das wohl auch bewusst und mit Dankbarkeit. Sonst wären wir nicht hier. Sonst hätten wir nicht so einen schönen und prächtig geschmückten Altar.

Aber das Bewusstsein dafür, dass das eben nicht selbstverständlich ist, das ist oft nur theoretischer Natur – das ist jedenfalls meine Erfahrung. Und sicher hat das etwas damit zu tun, dass ich zu einer Generation gehöre, die echten existentiellen Mangel an Gütern nicht kennt.

Abends ohne Hunger ins Bett gehen. Den Lichtschalter betätigen und der Strom ist da. Keine Angst haben, dass irgendwelche Vorräte zur Neige gehen. Und wenn wir nichts zu essen haben, bestellen wir uns halt eine Pizza.

Wir wissen: Mit dieser Situation gehören wir zu einem kleinen privilegierten Teil der Weltbevölkerung. Den meisten Menschen auf dem Globus haben es da viel schwerer. Für die ist das alles nicht selbstverständlich!

Ich sage uns da gerade nichts Neues. Das wissen wir ja alle. Aber momentan erleben wir eine Situation, wie sie für Milliarden andere Menschen tragischerweise Alltag ist:

Wir fangen an, uns um Krieg und Frieden Gedanken machen müssen. Gas- und Benzinpreise machen uns Sorgen. Wir leben mit leeren Regalen beim Sonnenblumenöl und stotternde Lieferketten. Wegen der langen Trockenheit sind die Kartoffeln so winzig wie lange nicht mehr. Für viele Menschen wird die finanzielle Situation so richtig schwierig.

Erntedank feiern ja nicht nur wir. Das feiern auch Menschen in anderen Regionen unserer Erde, denen es schlechter geht als uns, die weniger haben als wir. Manche behaupten: Diese Menschen feiern Erntedank leidenschaftlicher, froher und lauter als wir. Vielleicht weil sie aufgrund ihrer Erfahrung mit dem alltäglichen Mangel viel mehr das wertschätzen, was sie haben, was ihnen geschenkt worden ist. Sie blicken auf das, was sie haben – nicht auf das, was gerade fehlt.

Liebe Gemeinde, was Mose an der Grenze zum verheißenen Land gesagt hat, bleibt eine Mahnung und eine Anleitung zur Dankbarkeit:

Vergesst nie, wie gefährlich und entbehrensreich die zurückliegende Wegstrecke eures Lebens war. Diese Erinnerung wird euch lehren, jeden Apfel, jede Weinrebe und jede saftige Wiese als Geschenk Gottes dankbar zu feiern. Jedes neugeborene Kälbchen und jeder Regenbogen wird euch an die Treue Gottes erinnern – dass er bei euch bleiben wird – an sonnigen Tagen und in den dunklen Tälern des Lebens auch.

Deshalb: Vergesst nicht, von wem ihr das alles habt. Und seid nicht undankbar.
Amen

Predigtlied: EG 502 Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit...

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! / Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden; / freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!
2. Der Herr regieret über die ganze Welt; / was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt;
viel tausend Engel um ihn schweben, / Psalter und Harfe ihm Ehre geben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben.
3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, / zur grünen Weiden stellet euch willig ein;
da lässt er uns sein Wort verkünden, / machet uns ledig von allen Sünden,
machet uns ledig von allen Sünden.
4. Er gibet Speise reichlich und überall, / nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schafft früh und späten Regen, / füllet uns alle mit seinem Segen,
füllet uns alle mit seinem Segen.
5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit; / sein Lob vermehre, werteste Christenheit!
Uns soll hinfort kein Unfall schaden; / freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Fürbitten - Vaterunser

Heilender Gott, Heiland meines Lebens, meine Augen warten auf dich.
Kriege, Flucht und Vertreibung schaffen Elend und Not.
Licht der Welt, erleuchte die Gedanken derjenigen, die Verantwortung tragen.
Mögen ihre Entscheidungen Frieden in die Welt bringen und Geborgenheit für Vertriebene
und Geflüchtete.

Krankheiten plagen uns weltweit. Alte und neue Epidemien drohen die Gesellschaft zu
spalten.
Gib den Heilenden deinen Beistand und löse Gespinste der Täuschungen auf.

Falsche Entscheidungen bringen das Leben auf ungewollte Wege. Unterlassene
Entscheidungen werden oft erst später bewusst.
Ach, guter Gott, hilf uns heraus aus diesem Wirrwarr der Seele.

Einst wirst du, ewiger Gott, mir meine Lebensgeschichte abnehmen und ich werde begreifen,
wie mein Weg war; warum all die Höhen und Tiefen haben sein müssen.
Das stärke mein Vertrauen in dich, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich
erlöst du treuer Gott.

Und was uns noch bewegt, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir in das Gebet
hinein, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein
Name...

Schlusslied: 508,3+4 Wir pflügen und wir streuen...

3. Was nah ist und was ferne, / von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne, / der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter / und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter / und Schnee und Ungestüm.

Kehrvers

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

4. Er lässt die Sonn aufgehen, / er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen / und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude, / er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide / und unsern Kindern Brot.

Kehrvers**Segen**

Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin!
(Psalm 104,33)

Das ist die Lebenseinstellung eines Christenmenschen und so können wir auch um den Segen Gottes bitten:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.